



Mädchen und Jungen der Grundschule „Michael Stifel“ in Annaburg wurden beim Tag der offenen Tür im Betreuungsforstamt mit einem großen Stiefel aus Holz überrascht, der vor der Bildungsstätte seinen Platz bekommen wird.

FOTOS: F. GROMM

Flugverkehr im Wald

FORSTWIRTSCHAFT Bei Tag der offenen Tür geben Förster, aber auch Imker Auskunft

VON FRANK GROMMISCH

ANNABURG/MZ - Grundschüler und Zuschauer kommen ins Stauen, als sie einen weiteren Beweis für die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten von Holz bekommen. Während des Tages der offenen Tür im Betreuungsforstamt Annaburg wird auf einem kleinen Wagen ein großer Stiefel vor die Bühne gezogen. Es handelt sich dabei um ein ungewöhnliches Geschenk an die nur wenige hundert Meter entfernte Grundschule, die seit dem Juni den Namen des Pfarrers, Mathematikers und Reformators Michael Stifel trägt. Deshalb haben sich die Kinder und ihre Lehrerinnen einen solchen überdimensionalen Stiefel gewünscht, der nun am Eingang seinen Platz finden wird, wie Schulleiterin Antje Berger in Aussicht stellt. Der Forstliche Gesangsverein, der während der Übergabe auf der Bühne steht, stimmt sogleich das alte Volkslied „Stifel muss sterben“ an.

Fragen zu Schäden

Dennoch, an diesem Samstag herrscht gute Laune, auch wenn der Regen doch nicht, wie erhofft, einen Bogen um Annaburg macht. Da besteht die Möglichkeit, sich im Forstamtsgebäude mit Informationen zu versorgen. Annemarie Unger und Christa Müller wollen von Nadine Lindemann, Referendarin im Betreuungsforstamt, Genaueres wissen, zum einen zum Diplodia-Triebsterben, von dem große Waldflächen im Revier Coswig betroffen sind (die MZ berichtete). Aufmerksam schauen sie sich die großen Fotografien an, auf denen ein Eindruck von der Situation dort vermittelt wird. Zum anderen haben beide Frauen eigene Beobachtungen zu möglichen Schäden im Waldgebiet zwischen Schweinitz und Jessen gemacht und lassen sich von Nadine Lindemann über die möglichen Ursachen informieren.

Waldbesitzer können sich zudem erläutern lassen, wie sie ihre Flächen für die Wiederaufforstung vorbereiten können. Tilo Ar-



Sybille und Michael Puppe aus Klossa erläutern Interessierten gern, welche Leistungen die Bienen zum Wohle der Menschen vollbringen.



Wie kreativ eine Motorsäge eingesetzt werden kann, zeigt Forstfacharbeiter Axel Voigt, hier an Buchenholz.



Nadine Lindemann gibt Christa Müller und Annemarie Unger Auskunft zu Schädlings- und Pilzschäden.

Stellen unbesetzt

Es fehlen Fachkräfte. Darauf machte Maik Zaydler, er hat ein Forstservice und Landschaftspflegeunternehmen in Großtreben, aufmerksam. Er sucht dringend Forstwirte und Holzurückzugsfahrer (Telefon 0171/1 76 24 91). Das sei kein Einzelfall, erläuterte Forstamtsleiter Frank Ackermann. Auch andere Unternehmen im Forstbereich haben inzwischen Probleme, ihre freien Stellen zu besetzen.

nold, verantwortlich für das Revier Zahna, kann den Interessierten verschiedene Varianten der Bodenbearbeitung vorstellen. Bilder hat er dafür bereit liegen, etwa aus dem Bereich Gadegast. Dank intensiver Bodenbearbeitung konnte dort auf eine chemische Vorbehandlung verzichtet werden. Der Revierförster weist auf den ökologischen Vorteil dieser Verfahrensweise, auch wenn sie anfangs teurer sei. Im Laufe der Jahre fielen aber weniger Folgekosten an als beim herkömmlichen Herrichten von Flächen. Frank Ackermann, Leiter des Betreuungsforstamtes, ist

trotz nicht optimalen Wetter dem Besucherstrom zu. Ihn freut es, dass Gäste nicht nur einen Blick für die aufgebauten unterschiedlichen Stände mit Kauf-, Versorger-, Mitmach- oder Informationsangeboten haben, sondern im Forstamtsgebäude Interesse an forstwirtschaftlichen Themen zeigen. Dazu gehört die Ausbreitung der Raupenprozessionsspinner, die in diesem Jahr vor allem im Wörlitz Eichen arg schädigten, hin zum Kahlfraß. Durch Brennhaare mit Widerhaken ist Nesselgift ist darin enthalten, besondere Vorsicht erforderlich.

Saison geht zu Ende

Regel Flugbetrieb herrscht in günstiger Witterung auf Krautflächen im Wald. Der Kleinwagen von Sybille und Michael Puppe aus Klossa steht in der Annaburger Heide. Die Imkerinnen sorgen für Nachschub beim Heidehonig. Danach beginnt bereits die Wintervorbereitung. Ab Oktober werden die Bienen mehr in die Beute geschoben, um den Heidehonig abzumilchen. In etwa Brombeerblütenhonig steuert oder Honigtau für Waldhonig gesammelt. So werden die Besucher, dass der Wald durchaus für Imker interessant ist. Bei Sybille und Michael Puppe sogar noch in garer Hinsicht. Sie betreiben in der Heide eine Königinnenbezüchterei, die bei der Zuchtbuchhaltung Paris registriert ist. Damit können sie sich einem der waldnahen Gebiete der Imkerei, der Königinenzucht. Die von ihnen bevorzugte Rasse Buckfast ist sehr mütig, die Honigausschüttelung ist denkbar und Bienen können kaum stechen. Sorgen für Pflanzenschutzmittel, die Bienen schädigen könnten, haben Puppens nicht. „Wir wollen nicht klagen.“ Voraussetzungen hierfür sei ein gutes Miteinander mit den Landwirten. Man könne miteinander reden und die Bienenwagen nicht einbringen ins Gelände, sondern die Erfahrung des Ehepaars

MZ vom 11.05.17